

## Einleitung

*Das hat man dir getan?  
Vergiß es nicht,  
damit du es keinem andern tust!*

Was ich mir hier im wahrsten Sinne des Wortes von der Seele schreibe, dient nur dem Zweck, wahrheitsgetreu meine persönlichen Erlebnisse während meiner Gefangenschaft unter dem Hitler-Regime festzuhalten. Erich Kästner sagt: „Das Gedächtnis ist wie ein Netz, durch das kleine und größere Fische entschlüpfen.“ Das stimmt!

Es ist nicht alles im Gedächtnis haften geblieben, denn der Eindrücke waren zu viele und das Schicksal jeder einzelnen Gefangenen allein würde ein dickes Buch füllen. Denn: Wer zählt die vergossenen Tränen? Ein Meer! Wer zählt die elternlosen Kinder, die kinderlosen Eltern, die Krüppel und Siechen für den Rest ihres Lebens? Ein Heer!

Wenn ich – was höchst selten vorkommt – über die KZ-Zeit befragt werde, gebe ich zurückhaltende Antworten, weil ich mich des Gefühls nicht erwehren kann, daß man mir nicht glaubt oder annimmt, ich übertreibe. Ich sage aber – kein Buch, kein Film, nichts kann alles das schildern, was sich hinter dem Stacheldraht der SS zugetragen hat. Die Zahl der zu Tode Gemarterten, Vergasten, an tückischen Krankheiten oder Experimenten zu Grunde gegangenen Menschen allein im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück beträgt 92.000.<sup>1</sup> Was haben diese 92.000 an körperlichen und seelischen Qualen gelitten, bis der erlösende Tod eintrat?

Gewisse Kreise wollen es nicht wahrhaben, was im „Kerker Deutschland“ zur Zeit des „Tausendjährigen Reiches“ geschehen ist, und sind der Ansicht, es könne nicht so furchtbar gewesen sein, denn *sie leben ja noch!* Aber wie viele?

Nicht alle Soldaten sind gefallen, die in den Krieg ziehen mußten, nicht jeder wurde verwundet, nicht jeder wurde zum Krüppel geschossen, viele sind heimgekehrt. Aber wie viele?

Es gibt viele Bücher und Broschüren über die Konzentrationslager, jedoch kenne ich nur eine über das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Diese Broschüre betitelt sich: „Die Frauen von Ravensbrück“, herausgegeben vom Komitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer in der Deutschen Demokratischen Republik, erschienen im Kongress-Verlag Berlin 1960.

Sieht man von der kommunistischen und teils haßerfüllten Tendenz ab, so muß man den Verfassern zugestehen, daß sie die Wahrheit über Ravensbrück berichten. Es standen ihnen auch authentische Quellen zur Verfügung. Eine nähere Beschreibung des Konzentrationslagers und seiner Verwaltung kann ich mir ersparen, denn darüber gibt die Broschüre Aufschluß.

## *Wie ich zu einer Widerstandsbewegung kam*

Bis zum März 1938 war ich zwei Jahre lang Mitglied der VF (Vaterländische Front) und Zellenleiterin. Mir war die Anichstraße zugeteilt. In der Ortsgruppenleitung lernte ich Ing. August Skladal kennen. Im Herbst 1939 traf ich mittags auf meinem Heimweg des öfteren Ing. Skladal und eines Tages bat er mich, abends, nach Geschäftsschluß und wenn seine Angestellten den Betrieb verlassen hätten, in sein Büro zu kommen. Unsere Gespräche drehten sich um die bittere Enttäuschung, die uns der März 1938 brachte, wir tauschten Informationen aus und die Nachrichten von Auslandssendern.



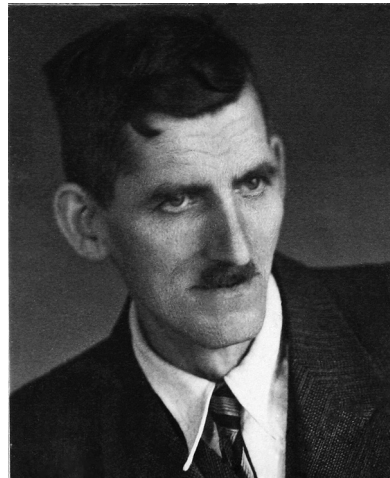
*Ing. August Skladal um 1948.*

Erst anfangs 1940 sprach Skladal davon, daß wir Gleichgesinnte zusammenbringen sollten, damit man wüßte, auf wen man sich verlassen könne, wenn der Krieg verloren sei und die Nazis ausgespielt hätten.

Und so kam es, daß ich bei einer Widerstandsbewegung mittat. Meine Tätigkeit bestand darin, Skladal hundertprozentige Anti-Nationalsozialisten und vaterlandstreue Österreicher zuzuführen, die gewillt waren, mit der Waffe in der Hand und dem Einsatz ihres Lebens für Österreich sich bereitzuhalten.

Durch meine jahrelange berufliche Tätigkeit in der Katholischen Arbeiterbewegung kannte ich solche Leute und nahm wieder Verbindung zu ihnen auf. Auch meine zwei Vettern aus Wattens waren darunter. Von diesen wußte ich, daß sie und andere Angehörige der ehemaligen Heimatwehr Waffen versteckt hielten, die sie notfalls in den Dienst der Widerstandsbewegung stellen würden. Bei den Besprechungen der Männer war ich nie dabei.

Im Oktober 1942 flog die Gruppe in Wattens durch Verrat auf, die – gottlob – verhältnismäßig klein war, sodaß außerhalb von Wattens, bis auf Skladal und mich, niemand verhaftet werden konnte.



*Rupert und Alois Schmidt, die Cousins von Carmella Flöck aus Wattens, um 1948.*